

3. England^{1).}

Britannien, das erst in den letzten Zeiten des Alterthums in den Kreis der Mittelmeer-Cultur hineingezogen war, hatte auch noch in den früheren Jahrhunderten des Mittelalters keine kräftige Stellung den Nachbarländern gegenüber erlangt; ja nach wiederholten Einfällen fremder Völker hatte sich dort selbst bis in das Zeitalter der Kreuzzüge keine selbständige Nationalität zu gestalten vermocht. »England hat die stärksten Mischungen seiner Bevölkerung erlitten«, und zwar »durch eine ganze Folge überstandener Eroberungen²⁾. Seiner Lage gemäß hat dieses Inselland seine ältesten celtischen Bewohner wahrscheinlich von Gallien empfangen; dann wurde es wie dieses von den Nömern unterjocht, die jedoch bei der kurzen Dauer ihrer Herrschaft in dem Lande jenseit des Oceans keinen so tief eingreifenden Einfluss übten, als in den romanischen Ländern des Continents³⁾. Die Sachsen, welche über die Nordsee herbeikamen, zerstörten das Christenthum wie die römische Cultur⁴⁾. Kaum waren sie selbst durch die erneuerte Verbindung mit Italien zu christlicher Bildung herangezogen⁵⁾, als die Dänen, zuerst gleichfalls noch Heiden, ein neues Element des Zwiespalts herbeiführten. Noch waren diese mit den, obwohl sprachverwandten Sachsen, nicht völlig zu einer Nation verschmolzen⁶⁾, als die Normannen aus Frankreich die beiden Völker in gleiche Knechtschaft stürzten. »Selten war die Unterjochung einer Nation durch die andere so vollständig, als diese«⁷⁾; die militärischen Institutionen, welche die fremden Eroberer einführten, machten zugleich alles Grundeigenthum von denselben abhängig⁸⁾.

Dennoch blieb die persönliche Freiheit und die Selbstverwaltung der Eingeborenen, auch bei der ländlichen Bevölkerung, erhalten⁹⁾;

¹⁾ Bei diesem Abschnitt sind die selbständigen Forschungen Lappenberg's (Geschichte von England, Bd. II. Hamburg 1837 — bei Heeren u. Ulert) und seines Fortsetzers Pauli (Bd. III. 1853) mit den Darstellungen von Hume, Macaulay u. a. sorgfältig verglichen.

²⁾ Dahlmann's Politik (Göttingen 1835) I. 53.

³⁾ Macaulay I, p. 4: In our island the Latin appears never to have superseded the old Gaelic speech and could not stand its ground against the German.

⁴⁾ ib.: In Britain the conquered race became as barbarous as the conquerors. ⁵⁾ vgl. Abth. I, S. 181.

⁶⁾ a. a. D. — Macaulay I, p. 10: The distinction between the two nations was by no means effaced . . . cf. p. 12.

⁷⁾ ib. p. 12; doch ist der Zusatz: »sogar in Asien« eine Uebertreibung. Asiatischer Despotismus blieb den germanischen Stämmen selbst bei Eroberungen fremd; vgl. das Fg.

⁸⁾ Dahlmann a. a. D. S. 55: »Alles Grundeigenthum ward nach Lehenrecht besessen; es gab keine Allode in England.«

⁹⁾ Dieses ist zu oft übersehen; vgl. Abth. I, S. 181.